

# THEOLOGISCHE REVUE

117. Jahrgang

– September 2021 –

---

**Renner, Christiane: Phänomen Kirchentag.** Event, Hybrid, Gemeinde? Praktisch-theologische Erkundungen. – Stuttgart: Kohlhammer 2020. 356 S., brosch. € 32,00  
ISBN: 978-3-17-038156-8

Die auf einer Diss. beruhende Arbeit von Frau Christiane Renner beschäftigt sich mit einem für die Kirchenbasis wichtigem Problem, den Kirchentagen. Dies bringt sie zu ihrer Forschungsfrage danach, welche Form von Kirche-Sein Evangelische Kirchentage darstellen (53). Die Arbeit baut dabei auf der Grundannahme auf, dass Kirchentage eine Gestalt von Kirche darstellen, allerdings teilweise außerhalb der Strukturen verfasster Kirchlichkeit. So interessiert R., was beim Kirchentag unter Kirche zu verstehen ist (15). Ziel ist somit nichts Geringeres als eine praktisch-theologische Einordnung der Kirchentage, gerade auch mit Fokus auf kirchentheoretische Bezüge. Dies versucht sie mit einer breit gespannten Studie über die Deutschen Evangelischen Kirchentage zu erreichen, die nach einer historischen Einführung und methodologischen Überlegungen, welche die Arbeit als eine Mixed-Methods-Arbeit mit Schwerpunkt auf Grounded-Theory-Überlegungen ausweist, zu einer Vielzahl von nach unterschiedlichen Richtungen blickenden empirischen Erkundungen führt. Dabei werden die Zuschreibungen an den Kirchentag, wie einer angeblichen Eventisierung oder einer zu geringen religiösen Ausrichtung, Schritt für Schritt aufgearbeitet. Aspekte, wie die der Mediatisierung (116), Materialität (165), des Erlebens und Erlebnisses (181) stehen neben der sekundäranalytischen Nutzung von breiten Teilnehmerbefragungen (146). Auf diese Weise gelingt es R. ein recht gut zu erkennendes Mosaik der Kirchentage zusammenzustellen. Die Deutschen Evangelischen Kirchentage werden somit als vielfältiges kulturelles, aber auch soziales und religiöses Ereignis greifbar.

Ist bereits dies spannend und informativ, wird es theologisch zusätzlich gehaltvoll durch theoretische Bündelungen, die dann Ausgangspunkt für kirchentheoretische Einordnungen sind (273). Vollkommen nachvollziehbar ist die hohe Bedeutung der Gemeinschaftskomponente. Völlig zu Recht sieht R. die „Produktion von Gemeinschaft“ als konstitutives Element von Kirchentagen (241). Die Möglichkeit in andere Räume auszuweichen und informelles Lernen ergänzen dies. Den Rez. erfreut beim Lesen v. a. die besondere Berücksichtigung des Sozialkapitalansatzes, welcher eine Verbindung zwischen Lernen, Erfahren und Gemeinschaft herstellt (262). Nicht zu unterschätzen ist auch die Signalwirkung, welche Kirchentage für Kirche in modernen Gesellschaften besitzen (324). So sind sie ein sichtbares und positiv konnotiertes Ereignis mit hinreichender Medienwirkung, etwas was Kirchen in der Regel sehr selten haben (sowohl sichtbar, als auch positiv konnotiert). Bei der Verortung in Kirchentheorien hätte man sich vielleicht noch etwas mehr Mut zur kritischen Auseinandersetzung gewünscht. So scheinen quasi alle eingebrachten Kirchentheorien mit den Ergebnissen von R.s Untersuchung zu harmonieren. Hier müsste man kritisch nachfragen, wenn dies

so ist, was ist dann der Nutzen der Kirchentheorien? Letztlich wird an Kirchentagen sicherlich eine Sondersituation erkennbar, aber, wie R. gut aufzeigen kann, eine die einen Gemeinschaftswunsch als interagierende Gemeinschaft als zentral für Kirche erscheinen lässt, jenseits relativ unklarer „überbordender Segensfülle“ (306) oder losen Individualisierungsvermutungen. Überzeugender ist da die Vorstellung von Kirchentagen als Hybrid von Gruppe, Gemeinschaft und Bewegung (290). Aber auch der Blick auf die Bedeutung der Performativität in den Kirchentagen erweitert ihre Einschätzung.

Etwas knapp fällt das Fazit aus. Hier hätte man sich nach der reichhaltigen Analyse und Diskussion im Rahmen von Kirchentheorie vielleicht doch noch etwas mehr erwartet. V. a. vielleicht auch einen etwas kritischeren Umgang mit der einen oder anderen Kirchentheorie. So scheint es als würden alle verwendeten Kirchentheorien passen. Nun kann es ja sein, dass unpassende Kirchentheorien ausgelassen wurden, gerade diese hätten aber hinsichtlich ihrer Leistungsfähigkeit oder eben fehlenden Leistungsfähigkeit für das Phänomen Kirchentag interessiert. Auch weitere kritische Hinterfragungen bleiben weitgehend aus. Z. B. hätte R. die Frage stellen können, wie innerhalb einer kontinuierlichen Säkularisierung, der Kirchentagsbesuch kaum stagniert oder sogar manchmal ansteigt? Zudem wäre interessant, warum die erfolgreichen Modelle an den Kirchentagen oft im Gemeindealltag nur eine untergeordnete Rolle spielen und man immer noch eine – immer weniger erfolgreichen – Zentrierung des Gemeindelebens auf den Gottesdienst praktiziert? Sicher, man sollte Sozialformen des Religiösen nicht gegeneinander ausspielen, aber eine etwas kritischere Diagnose wäre zweifelsohne anregend gewesen. Gleichwohl will ich R. nicht ihren Versuch der harmonischen Synthese vorwerfen, liefert die Arbeit doch zu gute und vielfältige Perspektiven auf die Kirchentage, aber auch die Position der Kirchentage innerhalb des Netzwerkes der Sozialformen der Evangelischen Kirche. Zu unterstützen ist die Betonung einer weiten Perspektive der gemeindeforschenden Forschung (328). Hier wäre vielleicht noch eine empirische Erforschung von Gemeinde und Gemeinschaften anzuregen.

In der Zusammenschau handelt es sich bei R.s Arbeit um ein Werk, welches am Deutschen Evangelischen Kirchentag Interessierten eine Fülle an Informationen und Einsichten zur Verfügung stellt. Die dabei aufgedeckte Komplexität wird verständlich und nachvollziehbar präsentiert und kirchentheoretisch breit und intelligent eingeordnet. Damit handelt es sich bei dem vorliegenden Buch um einen erfolgreichen Fall einer so notwendigen Verbindung von kultur- und sozialwissenschaftlicher Perspektive und Zugang mit einer theologischen Verortung. R. ist es sehr gut gelungen, einen Beitrag für die Praktische Theologie zu leisten und eine oft etwas übersehene Sozialform der evangelischen Religiosität bzw. religiösen Sozialität zur verdienten Geltung zu bringen. So bleiben Kirchentage sicherlich der Treffpunkt für einen bestimmten Teil evangelischer Christen, gleichwohl sind dies ja alle Jahre nicht wenige. Entsprechend kann das Werk von R. interessierten Leser:inne:n ohne Einschränkungen zur Lektüre empfohlen werden. Dies gilt speziell, wenn man über einen Kirchentagsbesuch nachdenkt und dies gerne einordnen würde.

#### Über den Autor:

*Gert Pickel*, Dr., Professor für Religions- und Kirchensoziologie der Theologischen Fakultät der Universität Leipzig (pickel@rz-uni-leipzig.de)